

Die Themen dieser Nummer:

Zum Geleit

Nordelbischer Pastorinnen- und Pastorentag

**Keine Gehaltskürzungen für
Pastorinnen und Pastoren**

**Thesen der Fuldaer Runde zum Thema
„Einsparungen bei Personalkosten“**

Kooperation der norddeutschen Vereine

Der Pastorenberg ist da!

Wer wird 900. Mitglied im VPPN?

Neuer Vereinsprospekt

Neues „Pastorenverzeichnis“ erschienen

Ein Konvent tanzt

Veranstaltungen und Termine

Deutscher Pfarrertag 1994

Termine 1994

Der Buchtip

Zum Thema Adressenänderung

Zum Geleit

Liebe Schwestern und Brüder im Amt und im Ruhestand,

seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe des FORUM hat der Vorstand des VPPN zweimal getagt und sich vor allem mit der Vorbereitung des **Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorentages 1994** befaßt, dessen Planung nun abgeschlossen ist. So lade ich Sie alle zusammen mit Ihren Ehepartnern herzlich zum **26. September** nach **Hamburg** ein. Einzelheiten über Thematik und Ablauf dieser Veranstaltung, von der wir hoffen, daß sie auch besonders von den Hamburger Schwestern und Brüdern mitgetragen wird, finden Sie im Inneren dieses Heftes.

Mit Befriedigung hat der VPPN die Entscheidung der nordelbischen Synode Anfang Februar zur Kenntnis genommen, die **Gehälter** der Pastorinnen und Pastoren nicht weiter durch Kürzung des Weihnachtsgeldes zu reduzieren. Unser Verein hat gemeinsam mit der Nordelbischen Pastorenvertretung durch ausführliche Information und Argumentation bei den nordelbischen Synodalen für diese Entscheidung geworben und dafür viel Zustimmung aber auch einige Kritik erfahren. Die Spannungen, die sich aus dieser Sachfrage zwischen dem VPPN und der Hamburger Bischöfin Jepsen entwickelt haben, werden hoffentlich in einem klärenden Gespräch, dessen Termin erst nach Redaktionsschluß dieses Heftes liegt, abgebaut werden können. Darüber wird dann zu berichten sein. Wie auf Verbandsebene über Gehaltsfragen gedacht wird, mögen Sie den **Thesen der Fuldaer Runde** entnehmen.

Die befriedigende Entwicklung in Sachen Gehälter hat den Vorstand des VPPN motiviert, die Aktion „**Pastoren helfen Pastoren**“ neu zu

initiiieren. Der Anstoß soll auf dem Pastorinnen- und Pastorentag in Hamburg erfolgen. Näheres dazu lesen Sie in diesem Heft sowie in der nächsten Ausgabe des FORUM.

Erfreulich ist auch die **Mitgliederentwicklung** im VPPN. Wir erwarten in Kürze das 900. Mitglied, dem eine kleine Prämie winkt. Auf Verbandsebene gestaltet sich neu eine engere **Kooperation der norddeutschen Pfarrvereine**, die ihren Anfang bei unserem Pastorentag in Grömitz 1990 genommen hat.

Weiter finden Sie in diesem Heft einen Hinweis auf das **neue Pastorenverzeichnis**, einen Bericht über besondere **Aktivitäten des VPPN in Lübeck**, das Programm des **Deutschen Pfarrertages 1994** in Soest sowie wichtige **Termine** dieses Jahres.

Unser Vereinsmitglied Pastor Ramm hat in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte eine ausführliche Rezension unserer **Jubiläumsschrift „Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien“** geschrieben. Sie ist in diesem Heft noch einmal abgedruckt und möchte diejenigen, die dieses leistungswerte Buch noch nicht kennen, zum Kauf und zur Lektüre bewegen. Ein gewisser Vorrat von Exemplaren ist beim Verlag noch vorhanden.

Mit dem Wunsch, daß diese Ausgabe des FORUM mit ihren Berichten und Informationen die geschwisterliche Gemeinschaft untereinander fördern hilft und möglichst viele, soweit sie noch nicht Mitglied bei uns sind, anregt, sich dem VPPN anzuschließen, grüße ich Sie auch im Namen des Vorstandes als

Ihr
Klaus Becker

Kiel, im April 1994

26. September 1994

Nordelbischer Pastorinnen- und Pastorentag

in Hamburg-Langenhorn

Nach sieben Jahren findet der diesjährige Nordelbische Pastorinnen- und Pastorentag wieder im Sprengel Hamburg statt. Während wir uns 1987 im Zentrum der Hansestadt zum Gottesdienst in der Katharinenkirche und nach dem Mittagessen auf einem Elbdampfer zum Vortrag im Gemeindehaus am Michel versammelt hatten, sind wir dieses Mal – auch aus verkehrstechnischen Gründen – in einer Randstadtgemeinde Hamburgs zu Gast, nämlich in der **St. Ansgar-Gemeinde Langenhorn**. Dort wird es am **26. September** – der ursprüngliche Termin am 14. September mußte aus organisatorischen Gründen aufgegeben werden – wieder einen Pastorentag der „kurzen Wege“ geben, der sich vor zwei Jahren beim Jubiläum in Neumünster bewährt hat: Kirche, Vortragssaal und Gesprächsräume sowie Speisesaal liegen auf einem Komplex eng beieinander.

Eingeladen sind alle nordelbischen **Pastorinnen und Pastoren im Dienst und im Ruhestand** mit ihren **Ehepartnern**. Sie werden gebeten, sich schon jetzt den **Termin zu notieren. Nähere Informationen** zum Pastorentag mit allen organisatorischen Details, Verkehrshinweisen und Anmeldeformular gibt es in der **nächsten Ausgabe** des **FORUM**, die im **Sommer** erscheint.

Das **Thema** des diesjährigen Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorentages lautet:

„Der Bedeutungswandel im Verhältnis zwischen Kirche und Staat“

Zu dieser für die Kirche gerade nach der Wende besonders aktuellen Thematik konnte der Vorstand des VPPN als **Referenten** gewinnen:

Bischof Berger – Pommern

Bischof Kohlwege – Holstein-Lübeck

Daß zwei leitende Geistliche aus einer östlichen und einer westlichen Landeskirche mit ihrer jeweils besonderen Sicht der Problematik referie-

ren werden, macht nach Ansicht des Vorstandes des VPPN neben der zeitgeschichtlichen Aktualität den besonderen Reiz dieses Themas aus.

Im einzelnen ist der **Ablauf des Pastorentages** wie folgt geplant:

10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst – Predigt:
Pröpstin Dr. Dr. Gelder

Frühstückspause

11.45 Uhr Neuanstoß „Pastoren helfen Pastoren“

13.00 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr „Der Bedeutungswandel im Verhältnis zwischen Kirche und Staat“ – Referate der Bischöfe Berger und Kohlwege

Kaffeepause, persönlicher Austausch

15.30 Uhr Aussprache und Anfragen zum Thema

17.00 Uhr Reisesegen – Bischöfin Jepsen

Keine Gehaltskürzungen für Pastorinnen und Pastoren

Weitere Gehaltskürzungen für Pastorinnen und Pastoren wird es in Nordelbien vorerst nicht geben. Das war ein Ergebnis der Nordelbischen Synode, die vom 2. bis 5. Februar 1994 in Rendsburg tagte. Sie hatte über einen Beschlußvorschlag zu entscheiden, der seit Ende September 1993 auf dem Tisch lag und folgenden Wortlaut hatte:

„Die Synode bittet die Kirchenleitung, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der zum Inhalt hat, die Sonderzuwendungen für Kirchenbeamte und Geistliche ab 1994 um $33\frac{1}{3}\%$ zu kürzen und den dabei eingesparten Betrag zusätzlich dem Kirchlichen Entwicklungsdienst zur Verfügung zu stellen.“

Nach einer relativ kurzen Debatte zur Sache zog die Synode ohne Gegenstimme und bei nur fünf Enthaltungen ihren Beschlußvorschlag zurück, der seit seinem Bekanntwerden für beträchtlichen Wirbel in Nordelbien gesorgt hatte.

Denn nach verschiedenen Kürzungsmaßnahmen in der Vergangenheit – Wegfall der 15. Dienstaltersstufe, Verschiebung der Durchstufung von A 13 nach A 14 um vier Jahre sowie Reduzierung der Gehälter für Pastorinnen und Pastoren zur Anstellung auf 75 Prozent von A 13 – war der Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien nicht länger bereit, weitere Einkommenseinbußen für Geistliche unwidersprochen hinzunehmen.

Mitte Oktober 1993 hatte er sich in einer ausführlichen Stellungnahme zu Gehaltsfragen und -kürzungen an Kirchenamt, Kirchenleitung und Synode gewandt, wobei er sowohl auf die allgemeine Einkommenssituation der Geistlichen – sie liegt am untersten Rand der Akademikerbesoldung – als auch auf deren aus der Residenzpflicht resultierenden wirtschaftlichen und steuerlichen Nachteile hinwies.

Mitte Dezember 1993 wurde diese Erklärung presseöffentlich. In der Folge trat Bischöfin Jepsen aus Protest gegen dessen auf

„Besitzstandswahrung“ gerichtete Haltung aus dem VPPN aus. Im Januar 1994 zog sich einer der einflußreichsten nordelbischen Synodalen, Peter Paul Floerke, Vorsitzender des Hauptausschusses und Haushaltsexperte, demonstrativ aus aller synodalen Verantwortung zurück mit dem Vorwurf, die Synode hege einen „leichten Umgang mit den Einkünften der Pastoren“, die sich „nicht oder nur beschränkt wehren“ könnten.

In dieser spannungsgeladenen Situation, die ihren Niederschlag auch in der Presse fand, hatte der VPPN unmißverständlich deutlich gemacht, daß er, falls die Synode tatsächlich durch eine Drittelkürzung des Weihnachtsgeldes die Gehälter der Pastorinnen und Pastoren antasten sollte, gemeinsam mit der Nordelbischen Pastorenvertretung alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen würde, um die Rechtmäßigkeit einer solchen Maßnahme zu überprüfen.

Beide Gremien hatten außerdem alle 140 nordelbischen Synodalen ausführlich über die wirtschaftliche Situation der Geistlichen informiert und darum gebeten, im Blick auf den „Normalfall des nordelbischen Pfarrhauses“, in dem eine Familie mit nur einem Gehalt und mehreren Kindern in Schul- und Berufsausbildung oder Studium lebt, von erneuten Gehaltskürzungen abzusehen. Gleichzeitig hatten die Juristen im Nordelbischen Kirchenamt rechtliche Bedenken gegen die geplanten Kürzungsmaßnahmen geltend gemacht.

Klaus Becker

Thesen der Fuldaer Runde zum Thema „Einsparungen bei Personalkosten“

Angesichts zurückgehender Steuereinnahmen und rückläufiger Kirchenmitglieder in den meisten Landeskirchen wird in den Landessynoden und Kirchenleitungen immer häufiger und lauter auch über Sparmaßnahmen bei Personalkosten nachgedacht.

Auch wenn einerseits Anzeichen eines leichten wirtschaftlichen Aufschwungs festzustellen sind, ist andererseits ein weiterer Abbau von Arbeitsplätzen in allen großen Branchen zu beobachten. Die Kirche bleibt davon nicht unberührt. Ihr finanzielles Wohl ist in diese wirtschaftliche Umwelt eingeflochten. Wir werden deshalb mit weiteren Einbrüchen bei Kirchensteuereinnahmen rechnen und mit weniger Einnahmen auskommen müssen.

Wenn über Sparmaßnahmen nachgedacht wird, müssen alle Bereiche des gesamtkirchlichen Haushalts durchleuchtet werden. Die Pfarrerinnen und Pfarrer haben in den letzten Jahren eine Reihe von Einkommenseinbußen hinnehmen müssen und auch akzeptiert.

Die Vorsitzenden der Pfarrer- und Pfarrerinnenvereine und Pfarrervertretungen in der EKD haben bei ihrem letzten Treffen (sog. Fuldaer-Runde) folgendes Thesenpapier zu Sparmaßnahmen im Bereich der Personalkosten erarbeitet:

Wenn über Einsparungen in den Kirchen nachgedacht wird, dann darf damit nicht bei den Menschen begonnen werden, die in der Kirche arbeiten und den Verkündigung- und Sendungsauftrag in Wort und Tat wahrnehmen, sondern im Investitions- und Sachbereich.

- Die Kirche muß in der Funktion als Arbeitgeber verlässlich bleiben.
- Gerade in der Kirche muß das Dienst- und Arbeitsrecht partnerschaftlich gestaltet werden. Veränderungen sollten deshalb grundsätzlich nicht gegen den Widerspruch der Organisationen erfolgen, in denen sich kirchliche Mitarbeiter/innen in großer Zahl organi-

siert haben und die sich damit legitimiert haben.

- Sparmaßnahmen müssen alle gleich treffen.
- Vom Anteil an der Gesamtmitarbeiterschaft spielen Pfarrerinnen/Pfarrer und Kirchenbeamtinnen/Kirchenbeamte nur eine untergeordnete Rolle, da der Anteil der in öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnissen Beschäftigten innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland deutlich unter zehn Prozent liegt. Die Arbeitsbedingungen von etwa 90 Prozent der Gesamtmitarbeiterschaft werden im Rahmen des „Dritten Weges“ durch Arbeitsrechtliche Kommissionen geregelt, die in ihrer Entscheidungsfindung grundsätzlich unabhängig sind.
- Ein Wechsel vom Staat zur Kirche und umgekehrt ist erheblich erschwert, wenn das Besoldungs- und Vergütungssystem der Kirche wesentlich vom Staat abweicht.
- Die Entwicklung im staatlichen und kirchlichen Vergütungs- und Besoldungssystem hat in den letzten Jahren dazu geführt, daß die Erhöhungen nicht mehr ausgereicht haben, den Währungsverlust voll auszugleichen. Daneben sind eine Reihe von Einzelmaßnahmen erfolgt, die die bei Staat und Kirche Bediensteten zusätzlich belastet haben. Zu nennen wären im kirchlichen Bereich vor allem zusätzliche Belastungen bei den Dienstwohnungen und den Pfarrhäusern.
- Unsere Gesellschaft hat allgemein anerkannte Lohnfindungskriterien, wie Vorbildung, Erfahrung, Leistung und Umfang der Verantwortung. Diese Kriterien haben im kirchlichen Bereich von der Sache her keine geringere Bedeutung als anderswo. Nach diesen Kriterien liegen die Pfarrerinnen und Pfarrer am untersten Rand der Akademikerbesoldung.
- Man sollte im Auge behalten, daß bei Pfarrerinnen und Pfarrern von einer Arbeitszeit von wöchentlich ca. 63 Stunden ausgegangen

werden muß („Pfarrdienst-Arbeit mit Maß und Ziel“ – Untersuchung der Württembergischen Pfarrervertretung). Die erwartete und tatsächliche Arbeitszeit gilt es, mit dem Gehalt zu vergleichen.

- Es ist einfalllos und demotivierend, auf gestiegene Erwartungen und Forderungen nach noch mehr Kompetenz und Engagement der Pfarrerinnen und Pfarrer in den Gemeinden mit Gehaltskürzungen zu antworten.
- Die Pfarrerinnen und Pfarrer waren schon immer sensibel für Situationen, in denen solidarische Hilfe erforderlich war. Es sei dazu auf den Kirchlichen Brüderdienst verwiesen, der seit 1955 lief und bis 1992 eine Summe von 230 Mio. DM erbrachte, die den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen und Pfarrern/Pfarrerinnen in der ehemaligen DDR zugute kam.

Seit Anfang 1993 läuft die Evangelische Partnerhilfe, die für die evangelischen Minderheitskirchen bestimmt ist und im letzten Jahr bereits

5 Mio. DM erbrachte. Vergessen sollten dabei auch nicht die Solidaraktionen der einzelnen Vereine in den Gliedkirchen werden (z. B. „Pfarrer helfen Pfarrern“).

Solidarisches Handeln wird in unseren Kirchen in Zukunft immer wichtiger werden. Es darf sich jedoch, wenn es wirklich effektiv sein soll, nicht nur auf Pfarrerinnen und Pfarrer beschränken, sondern muß alle Gemeindeglieder einbeziehen. Zu solidarischem Handeln aber muß man Menschen motivieren, durch Kirchengesetz kann man es nicht verordnen.

Klaus Weber
Verbandsvorsitzender

Die „Fuldaer Runde“ ist die ständige Konferenz der Vorsitzenden der Pastorenvereine und -vertretungen. Das vorstehende Thesenpapier hat sie auf ihrer Sitzung am 4. Februar diesen Jahres in Kassel verabschiedet.

Kooperation der norddeutschen Vereine

Die erste diesjährige Sitzung des Vorstandes des VPPN am 31. Januar in Lübeck fand unter Beteiligung von fünf Vorstandsmitgliedern des **Vereins Mecklenburgischer Pastorinnen und Pastoren** statt. Sinn dieser Zusammenkunft war es, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Mecklenburg und Nordelbien zu überprüfen und zu erfahren, wo man voneinander lernen und einander helfen kann.

Bei dieser Zusammenkunft kamen Organisations- und Strukturfragen beider Vereine zur Sprache, wobei es für die Nordelbier interessant war zu erfahren, daß in Mecklenburg immerhin die Hälfte der aktiven und emeritierten Pastorinnen und Pastoren dem Verein angehört, der 205 Mitglieder hat. Der schwierige Angleichungsprozeß in Bezug auf die unterschiedlichen Gehälter spielte ebenso eine Rolle wie die Präsenz der Kirche in der Krankenhaus- und Gefängniseseelsorge sowie im Religionsunterricht. Ein besonderes Kapitel war die „Konkur-

renz“ zwischen Konfirmation und Jugendweihe, die in der ehemaligen DDR eine gewisse Tradition hat und in Mecklenburg auch nach der Wende von etwa 50 Prozent der Jugendlichen begehrt wird.

Es wurde vereinbart, regelmäßig derartige gemeinsame Vorstandssitzungen durchzuführen, und ein nächstes Treffen für Januar/Februar 1995 in Diedrichshagen bei Grevesmühlen verabredet. Daran wird dann auch der **Pommersche Evangelische Pfarrverein** teilnehmen.

Auch südlich der Elbe ist der Wunsch nach einer engeren Kooperation der norddeutschen Pastorinnen- und Pastorenvereine laut geworden. So hat unser direkter Nachbar, der **Hannoversche Pfarrverein**, seine Bereitschaft zu einer engeren Zusammenarbeit und gemeinsamem Gedankenaustausch signalisiert.

Bk.

Der Pastorenberg ist da!

Viele fragen: Warum gibt es noch keine arbeitslosen Pastorinnen und Pastoren? Die Antwort ist einfach: Eine vorausschauende **Personalentwicklungsplanung (PEP)** hat frühzeitig die statistischen Zahlen der angehenden Pastorinnen und Pastoren ausgewertet und effektive Maßnahmen getroffen, um möglichst viele ausgebildete Pastorinnen und Pastoren unterzu-

Den Hauptanteil leisten die **Pastorinnen und Pastoren zur Anstellung**, die zur Zeit in den ersten drei Dienstjahren mit 75 Prozent von A 13 ein reduziertes Gehalt bekommen. Das bedeutet einen **Netto-Verzicht von etwa zwei Millionen Mark im Jahr!** Davon können etwa 25 zusätzliche PzA-Stellen finanziert werden.

Einen weiteren Anteil leisten die **80 Theologenaare**, die sich eine Pfarrstelle teilen bzw. auf eine halbe Stelle verzichten. Durch die Möglichkeit der **frühzeitigen Pensionierung** konnten vorzeitig zusätzliche Pfarrstellen bereitgestellt werden. Auch unser **Förderverein „Pastoren helfen Pastoren“** konnte bis jetzt **20 Pfarrstellen** für drei bis fünf Jahre zur Hälfte bzw. zu einem Drittel finanzieren.

Schon 1982 hatte der Pastorenverein auf die statistischen Zahlen der sogenannten „Pastorenschwemme“ hingewiesen und daraufhin den Förderverein „Pastoren helfen Pastoren“ gegründet. Inzwischen zeigt die statistische Entwicklung eindeutig, daß wir es mit einem sogenannten **„Pastorenberg“** zu tun haben, dessen Überhang aber nach dem Jahre 2005 dringend gebraucht wird. Denn zu diesem Zeitpunkt wird in unserer Landeskirche zum einen eine **Pensionierungswelle** einsetzen. Zum anderen wird sich dann die augenblicklich **sehr niedrige Zahl von Studienanfängern im Fach Theologie** auswirken. Zur Zeit sind bei der NEK nur 13 (!) gemeldet.

Vor allem 1996 werden **20 zusätzliche PEP-Stellen gebraucht**, deren Finanzierung wir gerne mitfordern möchten. Unsere Hoffnung

ist, daß durch diese zusätzlichen Stellen **missionarische Impulse** gegeben werden, die der Kirchengaustrittswelle entgegenwirken, oder daß ältere Kolleginnen und Kollegen in großen Gemeinden durch das sogenannte **„Senior-Junior-Modell“** eine Hilfe in den letzten Amtsjahren erfahren.

Unser Ziel ist es, daß wir die 20 zusätzlich notwendigen Pfarrstellen von 1996 bis 2005 finanzieren helfen. Dazu werden wir als **Grundstock die 2,1 Millionen Mark** einsetzen, die uns bisher zur Verfügung gestellt wurden. Wir erhoffen und erbitten – für viele nach einer längeren Pause – wiederum die tatkräftige Unterstützung für „Pastoren helfen Pastoren“. Wenn wir an den erzwungenen Solidarbeitrag von netto 800 Mark im Monat denken, der von den PzA verlangt wird, sollte es nicht schwer fallen, einen Teil dieser Summe freiwillig zur Verfügung zu stellen.

Wolfgang Andersen

Mitgliederentwicklung

Wer wird 900. Mitglied im VPPN?

Mit 34 Beitritten nahm die Mitgliederentwicklung des VPPN im 1. Quartal dieses Jahres einen erfreulichen Verlauf und näherte sich der Grenze von 900. Der VPPN erwartet also in nächster Zeit sein 900. Mitglied, das mit einer Prämie bedacht werden soll.

Der Vorstand des VPPN sieht in dieser Entwicklung eine Bestätigung der Arbeit unserer Landesvertretung für die Interessen der nordelbischen Pastorenschaft. Daß trotz laufender Neueintritte auch in den vergangenen Jahren die Grenze von 900 Mitgliedern noch nicht überschritten wurde, hat einen traurigen Grund. Denn jedes Jahr verliert unser Verein vor allem aus dem Kreis der Emeriti durch den Tod eine verhältnismäßig große Zahl von langjährigen, treuen Mitgliedern. Wechsel in andere Landeskirchen oder ins Ausland sowie Austritte spielen bei der Mitgliederentwicklung glücklicherweise eine untergeordnete Rolle.

Als sich 1986 die bis dahin selbständigen Pastorenvereine von Schleswig-Holstein-Lauenburg, Hamburg, Lübeck und Eutin zum „Nordelbischen Pastorenverein“ mit damals insgesamt 650 Mitgliedern zusammenschlossen, glaubten Skeptiker nicht an einen Mitgliederzuwachs in einem solchen „Großverein“. Doch die Entwicklung lief erfreulicherweise anders. Ende 1988 hatten wir 700, Mitte 1992 850 Mitglieder. Die derzeit aktuelle Zahl liegt bei 880.

Damit steht der VPPN im Verband der Vereinigten evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland mit 24 Mitgliedsvereinen nach den mitgliederstarken süddeutschen Vereinen wie Württemberg, Bayern und Baden sowie nach Hessen-Nassau und Westfalen an sechster Stelle. Diese Tatsache wirkt sich auch auf eine stärkere Repräsentanz Nordelbiens im Vertretertag des Verbandes aus.

Bk.

Neuer Vereinsprospekt

Der neue Vereinsprospekt des VPPN ist im März erschienen und dieser Ausgabe des FORUM als Beilage beigelegt. Das Falblatt informiert über die Aufgaben, Ziele und Leistungen unseres Vereins. Für Pastorinnen und Pastoren, die noch nicht Mitglied des VPPN sind, ist es als Einladung gedacht, sich der Berufs- und Standesvertretung der nordelbischen Pastorenschaft anzuschließen.

Bei Bedarf können beim Vorstand zu Werbezwecken weitere Exemplare angefordert werden.

Neues „Pastorenverzeichnis“ erschienen

Das neue „Verzeichnis der Gemeinden, Pfarrstellen, Pastorinnen und Pastoren in der NEK“, Ausgabe 1994/95, ist Anfang März erschienen. In ihm sind alle Mitglieder des VPPN durch * kenntlich gemacht. Auf intensives Betreiben unseres Vereins enthält dieses Verzeichnis auch die Liste der Ruhestandsgeistlichen sowie der Pastorenwitwen. Letztere waren anfangs nur in einer gesonderten Beilage aufgeführt.

Was nun unsere Vereinsmitglieder angeht, so dieses Verzeichnis leider nicht auf dem aktuellen Stand. Denn vor seiner Drucklegung ist es vom NEKA bedauerlicherweise versäumt worden, beim VPPN den neuesten Mitgliederstand abzufragen. So enthält das neue Verzeichnis nur den Stand der Ausgabe 1992/93. Seither hat es jedoch zahlreiche Veränderungen – Eintritte, Austritte, Wechsel in andere Landeskirchen, Sterbefälle – gegeben, wovon im Register der aktiven und emeritierten Pastorinnen und Pastoren 90 Personen betroffen sind. Die Mehrzahl dieser Veränderungen lag vor dem Redaktionsschluß der neuen Ausgabe im Oktober 1993.

Für die Zukunft wünscht sich der Vorstand des VPPN eine diesbezüglich bessere Kooperation mit dem NEKA. Zum einen ist es auch für unsere Vereinsarbeit wichtig, ein solches auf dem aktuellen Stand befindliches Verzeichnis zu haben. Das erleichtert die notwendigen Kontaktaufnahmen miteinander sowie die wünschenswerten Verbindungen untereinander sehr.

Zum anderen ist das „Pastorenverzeichnis“ – scherzhaft oft auch als „Jagdkalender“ bezeichnet – eigentlich ein „Kind“ des VPPN. Denn 1904 – vor neunzig Jahren also – wurde es zum ersten Male vom damaligen Pastorenverein Schleswig-Holstein-Lauenburg herausgegeben und erschien dann – abgesehen von kriegsbedingten Unterbrechungen – regelmäßig in ein- bis zweijährigen Abständen, 1987 zum letzten Male in der Verantwortung des VPPN. Danach mußte unser Verein nach zweijährigen Verhandlungen mit dem NEKA aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzes die Herausgeber-schaft dieses traditionsreichen Werkes abgeben.
Bk.

Aus Kirchenkreisen

Ein Konvent tanzt

Un dem Zusammenschluß der vier nordelbischen Pastorenvereine hat der VPPN auf Anregung des ehemaligen Lübecker Pastorenvereins die Möglichkeit geschaffen, regionale Aktivitäten des Pastorinnen- und Pastorenvereins finanziell zu unterstützen.

Bei den Lübeckern ist es schon viele Jahre Tradition, daß sie ein Sommerfest vor allem für die jüngeren Pastorenfamilien veranstalten und jeweils am ersten Sonntag im Februar zu einem Konventsball einladen.

An dem letzten Ball am 6. Februar im neuen Gemeindehaus der Wicherngemeinde in Lübeck-Moisling habe ich mit meiner Frau teilgenommen. Wir können diese Idee nur weiter-

empfehlen und andere Konvente zur Nachahmung ermuntern.

Es hat alles gestimmt: Angefangen von der Begrüßung durch Pastor Brauer mit Versen aus der ostpreußischen Heimat seiner Vorfahren über das reichhaltige, vom Heim Vorwerk bereite Essen bis hin zur vielseitigen Zwei-Mann-Kapelle, die es verstand, die Pastorinnen und Pastoren zum Tanzen zu animieren.

Vielen Dank an die Lübecker für dieses Fest und für die Anregung, auch in anderen Konventen bei Veranstaltungen des Pastorenvereins die Familie miteinzubeziehen.

Wolfgang Andersen

Mitgliederentwicklung

Wer wird 900. Mitglied im VPPN?

Mit 34 Beitritten nahm die Mitgliederentwicklung des VPPN im 1. Quartal dieses Jahres einen erfreulichen Verlauf und näherte sich der Grenze von 900. Der VPPN erwartet also in nächster Zeit sein 900. Mitglied, das mit einer Prämie bedacht werden soll.

Der Vorstand des VPPN sieht in dieser Entwicklung eine Bestätigung der Arbeit unserer Landesvertretung für die Interessen der nordelbischen Pastorenschaft. Daß trotz laufender Neueintritte auch in den vergangenen Jahren die Grenze von 900 Mitgliedern noch nicht überschritten wurde, hat einen traurigen Grund. Denn jedes Jahr verliert unser Verein vor allem aus dem Kreis der Emeriti durch den Tod eine verhältnismäßig große Zahl von langjährigen, treuen Mitgliedern. Wechsel in andere Landeskirchen oder ins Ausland sowie Austritte spielen bei der Mitgliederentwicklung glücklicherweise eine untergeordnete Rolle.

Als sich 1986 die bis dahin selbständigen Pastorenvereine von Schleswig-Holstein-Lauenburg, Hamburg, Lübeck und Eutin zum „Nordelbischen Pastorenverein“ mit damals insgesamt 650 Mitgliedern zusammenschlossen, glaubten Skeptiker nicht an einen Mitgliederzuwachs in einem solchen „Großverein“. Doch die Entwicklung lief erfreulicherweise anders. Ende 1988 hatten wir 700, Mitte 1992 850 Mitglieder. Die derzeit aktuelle Zahl liegt bei 880.

Damit steht der VPPN im Verband der Ver evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland mit 24 Mitgliedsvereinen nach den mitgliederstarken süddeutschen Vereinen wie Württemberg, Bayern und Baden sowie nach Hessen-Nassau und Westfalen an sechster Stelle. Diese Tatsache wirkt sich auch auf eine stärkere Repräsentanz Nordelbiens im Vertretertag des Verbandes aus.

Bk.

Neuer Vereinsprospekt

Der neue Vereinsprospekt des VPPN ist im März erschienen und dieser Ausgabe des FORUM als Beilage beigelegt. Das Faltblatt informiert über die Aufgaben, Ziele und Leistungen unseres Vereins. Für Pastorinnen und Pastoren, die noch nicht Mitglied des VPPN sind, ist es als Einladung gedacht, sich der Berufs- und Landesvertretung der nordelbischen Pastorenschaft anzuschließen.

Bei Bedarf können beim Vorstand zu Werbezwecken weitere Exemplare angefordert werden.

Neues „Pastorenverzeichnis“ erschienen

Das neue „Verzeichnis der Gemeinden, Pfarrstellen, Pastorinnen und Pastoren in der NEK“, Ausgabe 1994/95, ist Anfang März erschienen. In ihm sind alle Mitglieder des VPPN durch * kenntlich gemacht. Auf intensives Betreiben unseres Vereins enthält dieses Verzeichnis auch die Liste der Ruhestandsgeistlichen sowie der Pastorenwitwen. Letztere waren anfangs nur in einer gesonderten Beilage aufgeführt.

Was nun unsere Vereinsmitglieder angeht, so dieses Verzeichnis leider nicht auf dem aktuellen Stand. Denn vor seiner Drucklegung ist es vom NEKA bedauerlicherweise versäumt worden, beim VPPN den neuesten Mitgliederstand abzufragen. So enthält das neue Verzeichnis nur den Stand der Ausgabe 1992/93. Seither hat es jedoch zahlreiche Veränderungen – Eintritte, Austritte, Wechsel in andere Landeskirchen, Sterbefälle – gegeben, wovon im Register der aktiven und emeritierten Pastorinnen und Pastoren 90 Personen betroffen sind. Die Mehrzahl dieser Veränderungen lag vor dem Redaktionsschluß der neuen Ausgabe im Oktober 1993.

Für die Zukunft wünscht sich der Vorstand des VPPN eine diesbezüglich bessere Kooperation mit dem NEKA. Zum einen ist es auch für unsere Vereinsarbeit wichtig, ein solches auf dem aktuellen Stand befindliches Verzeichnis zu haben. Das erleichtert die notwendigen Kontaktaufnahmen miteinander sowie die wünschenswerten Verbindungen untereinander sehr.

Zum anderen ist das „Pastorenverzeichnis“ – scherzhaft oft auch als „Jagdkalender“ bezeichnet – eigentlich ein „Kind“ des VPPN. Denn 1904 – vor neunzig Jahren also – wurde es zum ersten Male vom damaligen Pastorenverein Schleswig-Holstein-Lauenburg herausgegeben und erschien dann – abgesehen von kriegsbedingten Unterbrechungen – regelmäßig in ein- bis zweijährigen Abständen, 1987 zum letzten Male in der Verantwortung des VPPN. Danach mußte unser Verein nach zweijährigen Verhandlungen mit dem NEKA aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzes die Herausgeber-schaft dieses traditionsreichen Werkes abgeben.

Bk.

Aus Kirchenkreisen

Ein Konvent tanzt

Uch dem Zusammenschluß der vier nordelbischen Pastorenvereine hat der VPPN auf Anregung des ehemaligen Lübecker Pastorenvereins die Möglichkeit geschaffen, regionale Aktivitäten des Pastorinnen- und Pastorenvereins finanziell zu unterstützen.

Bei den Lübeckern ist es schon viele Jahre Tradition, daß sie ein Sommerfest vor allem für die jüngeren Pastorenfamilien veranstalten und jeweils am ersten Sonntag im Februar zu einem Konventsball einladen.

An dem letzten Ball am 6. Februar im neuen Gemeindehaus der Wicherngemeinde in Lübeck-Moisling habe ich mit meiner Frau teilgenommen. Wir können diese Idee nur weiter-

empfehlen und andere Konvente zur Nachahmung ermuntern.

Es hat alles gestimmt: Angefangen von der Begrüßung durch Pastor Brauer mit Versen aus der ostpreußischen Heimat seiner Vorfahren über das reichhaltige, vom Heim Vorwerk bereitete Essen bis hin zur vielseitigen Zwei-Mann-Kapelle, die es verstand, die Pastorinnen und Pastoren zum Tanzen zu animieren.

Vielen Dank an die Lübecker für dieses Fest und für die Anregung, auch in anderen Konventen bei Veranstaltungen des Pastorenvereins die Familie miteinzubeziehen.

Wolfgang Andersen

Deutscher Pfarrertag 1994

16.–18. Oktober 1994 in Soest

Sonntag, 16. 10. 1994

Tagungsort: Hanse-Hotel Soest (nur geringe Entfernung von der Autobahnabfahrt Soest)

15.00 Uhr: Vorstandssitzung des Verbandsvorstandes

18.00 Uhr: Abendessen

19.30 Uhr: Treffen der Vorsitzenden, Schatzmeister, Schriftleiter und KEP-Vertreter mit evtl. anschließendem geselligem Ausklang

Montag, 17. 10. 1994

Anreise der Mitglieder und Teilnehmer des Deutschen Pfarrertages

10.00 Uhr: Mitgliederversammlung in der Stadthalle Soest

13.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen
14.30–

16.00 Uhr: Stadtführung durch die Soester Innenstadt

17.00 Uhr: Eröffnungsgottesdienst in der St. Petri-Kirche; Predigt: Präses Dr. Hans-Martin Linnemann

19.30 Uhr: „Westfälische Abendmahlzeit“ in der Stadthalle Soest; u. a. mit Kabarettist Hans-Dieter Hüscher mit dem Thema „Ein Komödiant könnt' einen Pfaffen lehren“

Dienstag, 18. 10. 1994

9.30 Uhr: Andacht in der Stadthalle oder in der Pauli-Kirche

10.00 Uhr: Stehkafee in der Stadthalle

10.30 Uhr: Dr. Heinz Zahrnt, Soest: „Die Wahrheit wird euch frei machen – Kirche auf dem Weg in das Jahr 2000“

13.00 Uhr: Mittagessen in der Stadthalle

15.00 Uhr: Arbeitsgruppen in verschiedenen Gemeindehäusern, Tagungsstätten in Soest mit Moderatoren (bisher zugesagt): Referent Dr. Zahrnt, Chefredakteur Dr. Schibilsky, Pfarrer Schorlemmer?, Kirchenredakteur Gornik (DLF)?

17.30 Uhr: Festlicher Abendmahlsgottesdienst in der Hohnekirche

18.30 Uhr: Ende des Pfarrertages

Termine 1994

Bitte notieren!!!

26. 9.: Nordelbischer Pastorentag

„Der Bedeutungswandel im Verhältnis zwischen Kirche und Staat“

Veranstaltungsort: Ansgar-Gemeinde Hamburg-Langenhorn

17.–18. 10.: Deutscher Pfarrertag

„Die Wahrheit wird euch frei machen – Kirche auf dem Weg in das Jahr 2000“

Veranstaltungsort: Soest (Stadthalle)

Anmeldungen werden über den Vorsitzenden des VPPN erbeten.

Nähere Informationen erfolgen rechtzeitig Deutschen Pfarrerblatt.

7. 11.: Vertretertag des VPPN

Veranstaltungsort: Rendsburg (Christophorushaus)

Einladungen an die Kirchenkreisvertreter ergehen gesondert.

Anschrift des Vorsitzenden

Der Vorsitzende des „Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien“, Pastor Klaus Becker, hat folgende Anschrift: Postfach 14 53, 24013 Kiel, Telefon (04 31) 8 37 31

Herausgegeben vom Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien

Schriftleitung:

Pastor Wolfgang Reinhardt,

Projensdorfer Straße 63, 24106 Kiel

Herstellung:

Heinrich Möller Söhne GmbH & Co. KG,
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Der Buchtipp

Harald Jenner, Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien 1892–1992. Eine Dokumentation zur Geschichte der Pastorenvereine und des Pastorenstandes. Neumünster 1992, 179 S.

Nach einer Einführung, in der die kirchliche Situation und die Pastoralkonferenz als eine Art Vorläufer des Pastorenvereins vorstellt, stellt der Verfasser in vier Kapiteln die Geschichte des Jubilars – die Schrift erschien zum 100jährigen Jubiläum des Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien – vor.

Ausführlich geht er im ersten Kapitel „Die Gründung des Pastorenvereines in Schleswig-Holstein Lauenburg“ auf die Entstehungsgeschichte, deren Initiierung von Eckernförde und Dithmarschen ausgingen, ein. Der Zweck des Vereins war, „durch festen Zusammenschluß der Amtsgenossen, durch Belebung des Bewußtseins gemeinsamer Pflichten und Rechte, durch Abwehr feindlicher Angriffe gegen Kirche und Amt, durch Vertretung berechtigter Standesinteressen, durch Beilegung persönlicher Differenzen in der Stille, durch Beistand in Nottfällen“ eine gemeinsame Basis für den pastoralen Dienst zu finden.

Eine der wesentlichen Aufgaben, die sich der Pastorenverein stellte, und die in der Anfangszeit auch kontrovers gehandelt wurde, war die gerechte Pfarrbesoldung. Diesem Thema widmet sich Jenner im zweiten Kapitel „Die Aufgaben des Pastorenvereins“. Der Pastorenverein trat seit 1893 für die Ablösung des alten Pfründensystems und für eine gleichmäßige Besoldung der Pastoren ein, die schrittweise erreicht wurde. 1909 war schließlich eine Besoldungsordnung nach dem Dienstaltersklassensystem für alle Gemeinden verbindlich.

Organ des Pastorenvereins war sein „Pastorenvereinsblatt“, das dem Forscher einen Einblick in Theologie und Kirchenpolitik nicht nur der Anfangsjahre vermittelt. In ihm finden sich theologische Diskussionen etwa um Einzelkelch beim Abendmahl, Kalenderreform und die Gestaltung des Konfirmandenunterrichts (die fast modern anmuten), aber auch beispielsweise durch Buchbesprechungen Auseinandersetzungen mit den theologischen Strömungen der Zeit, der lutherischen Orthodoxie, des Positivismus und der liberalen Theologie. Auffallend ist, daß sich das Mitteilungsblatt nicht dem politischen (nationalen) Zeitgeist anpaßt und – zu Beginn des Ersten Weltkriegs – kaum kriegsverherrlichende Artikel enthält.

Pathetisch überhöht klingen dann die Nachrufe auf gefallene Pastoren in der von O. Schwartz, dem

damaligen Vorsitzenden, verfaßten Schrift „Die Anteilnahme der Schleswig-Holsteinischen Geistlichen am Weltkriege“ (1924): „Wir freuen uns heute noch jener hellen Begeisterung, in welcher sich auch in unsren Pastorenhäusern die Söhne vom Herzen ihrer Eltern losrissen und in hellen Haufen, oft körperlich noch viel zu wenig gefestigt, von der Universität, wie von der Schulbank oder aus ihrem sonstigen Berufsleben aufgrund ihrer Mobilmachungsorder oder als Kriegsfreiwilliger in den Krieg stürmten . . .“ (S. 67) Noch pathetischer, aus der „Anteilnahme“ wird jetzt eine „Ehrenliste“ mit der die nationale Zuverlässigkeit des geistlichen Standes dokumentiert werden sollte, wird dann 1936 eine neue Zusammenstellung der Kriegsteilnehmer aus schleswig-holsteinischen Pfarrhäusern durch den Vorsitzenden Pastor Janss publiziert.

1918 mußte das Blättchen sein Erscheinen aus finanziellen Gründen einstellen und wurde erst 1972 (!) unter dem Titel „Forum“ wiederbelebt.

Daß der Verein von seiner Gründung an soziale Hilfe (Sterbekasse, Hilfskasse) für seine Mitglieder anbot, ist ebenfalls nicht unerwähnt geblieben.

In den zwanziger Jahren hat auch der Pastorenverein die „Entwicklung zur allmählich vom Staat unabhängiger werdenden Landeskirche“ mitgestaltet, wobei auch wieder die Besoldungsregelung eine nicht unbedeutende Rolle spielte.

Im dritten Kapitel schildert der Verfasser den Weg der Pastorenvereine von 1933 bis 1945. Hierbei wird besonders auf die Anfangszeit 1933/34 mit dem Gleichschaltungsprozeß eingegangen, der sich in vom Vereinsrecht her unrechtmäßigen Form vollzog. Kritische und dem widersprechende Stimmen wurden mundtot gemacht, auch fehlte es an Solidarität mit dem vom Dienst suspendierten Altonaer Pastor Hans Asmussen (S. 99). In der neuen Satzung von 1937 machte es sich der Verein u. a. zur Aufgabe, die nationalsozialistische Regierung „zum Wiederaufbau des Deutschen Reiches nach allen Kräften zu unterstützen“. Der Pastorenverein verlor damit vollends seine Eigenständigkeit, so ist es auch kein Wunder, daß seine Proteste gegen die „Verordnung über die Versetzung eines Geistlichen in den einstweiligen Ruhestand“ vergeblich waren. Kriegsbedingt stellte der Verein dann seine Tätigkeit vollends ein.

„Auf dem Weg in die Gegenwart 1945–1975“ überschreibt Jenner den vierten Abschnitt seiner Darstellung.

Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm der Pasto-

renverein die bedeutende Aufgabe die aus dem Osten geflohenen oder vertriebenen, aber auch die ehemaligen Wehrmachtspfarrer bzw. deren Familien, sofern die Männer gefallen oder in der Gefangenschaft waren, materiell zu unterstützen und in den Dienst der neuen Kirche zu integrieren. In den vom Verfasser vorgegebenen Zeitraum fallen dann auch die verschiedenen Gesetzgebungen für die Dienststellung von Theologinnen bis hin zur Ordination und zum Pastorinnengesetz.

20 Jahre später hat auch der Pastorenverein der neuen Situation Rechnung getragen und durch Satzungsänderung seinen offiziellen Namen geändert. In einem fünften Kapitel beschreibt der derzeitige Vorsitzende Klaus Becker die Bildung der Nordelbischen Kirche und die damit sich ergebende Arbeitsgemeinschaft der Nordelbischen Pastorenvereine bis zum Zusammenschluß im Jahre 1986. Darüber hinaus stellt er die Pastorentage mit ihren Themen, die Rolle der Pfarrfrau, die Diskussion um die Pfarrbesoldung und die Residenzpflicht, die Pfarrstellenbesetzung auf Zeit, die Aktion „Pastoren helfen Pastoren“ und „Computer im Pfarramt“ vor.

Dem inhaltsreichen Band sind die aktuelle Satzung des Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V., ein Literatur-, Quellen- und Abbildungsverzeichnis angefügt. Der Einband des hand-

lichen Buches zeigt auf der Vorderseite das Siegel der Nordelbischen Kirche und auf der Rückseite die gängigen Amtstrachten aus den vier ehemaligen Landeskirchen und Landessuperintendentur Lauenburg.

Jenner gibt einen historischen Einblick in die 100jährige Geschichte des Pastorenvereins, der über die reine Dokumentation von Fakten hinausgeht. Auch manche Druckfehler sollten nichts an der Bewertung ändern, daß gut ausgewählte Fotos und Abdrucke von Urkunden aus den jeweils zeitgenössischen Schriften sowie die Interpretation diese Schrift zu einem nicht nur für die Hand des Pastors lesenswerten Buch machen.

Hans-Joachim Ramm, Boostedt

Die vorstehende Buchbesprechung ist mit freundlicher Genehmigung des Verfassers entnommen den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, II. Reihe, 46. Band, 1993 Das Buch „Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien“ ist zum Preis von DM 20,- noch erhältlich über den Buchhandel oder direkt beim Karl Wachholtz-Verlag, Neumünster

Zum Thema Adressenänderung

Es kostet sehr viel Zeit, alte Anschriften auf den richtigen Stand zu bringen. Deswegen bitten wir Sie, Änderungen Ihrer Anschrift uns möglichst umgehend mitzuteilen. Wir bitten um Beachtung der folgenden Hinweise:

Sie sind umgezogen – was sollten Sie tun?

1. Wenn Sie noch im aktiven Dienst sind, teilen Sie uns neben Ihrer neuen Anschrift auch bitte mit, zu welchem **Kirchenkreis** Sie dann gehören. Das ist besonders nötig, wenn Sie ein übergemeindliches Pfarramt antreten.
2. Wenn Sie in den wohlverdienten **Ruhestand** gehen oder schon im Ruhestand sind, denken Sie daran: Wir können Ihre Anschriftenänderungen nur und ausschließlich über Sie selbst erfahren! Je rechtzeitiger, desto besser.

3. Wenn Sie TeilnehmerIn am **Inkassoeinzug der Bruderhilfe-Versicherungen** sind: Teilen Sie uns bitte auch Ihre neue Bankverbindung mit. Ihre geänderte Anschrift teilen Sie bitte direkt der Bruderhilfe-Versicherung mit.
4. Adressenänderungen für den Bezug des **Pfarrerblattes** können Sie nicht direkt an den Verlag weitergeben. Die Zechnersche Druckerei nimmt Anschriftenänderungen nur über uns entgegen.

Wenn Sie diese Hinweise beherzigen, ersparen Sie uns sehr viel Arbeit. Vielen Dank.

Helmut Brauer

Falls Sie betroffen sind, benutzen Sie doch bitte gleich das anhängende Formular und senden es an den **VPPN, z. Hd. P. Klaus Becker, Postfach 1453, 24013 Kiel**



ICH BIN UMGEZOGEN!

Name, Vorname: _____

Neue Anschrift: _____

Status (Vik., PzA, P./in, Em.): _____

Kirchengemeinde/Dienststelle: _____

Kirchenkreis: _____

Termin: _____

Bankverbindung: _____

Konto-Nr.: _____

BLZ: _____

Ort/Datum

Unterschrift



(
(
Absender

An den Verein
der Pastorinnen und Pastoren
in Nordelbien e.V.
z. Hd. Herrn Pastor Klaus Becker

Postfach 14 53

24013 Kiel



Beitrittserklärung

Hiermit trete ich mit Wirkung vom

dem **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.** bei

Pers.-Nr.

Anrede/Titel:

(Ihre Pers.-Nr. finden Sie auf Ihrem Gehaltszettel rechts oben)

Name:

Vorname:

Straße:

Tel.:

PLZ:

Ort:

Gemeinde:

Kirchenkreis:

Geboren am:

Ordiniert am:

Eingeführt am:

Ich bin:

Pastor(in)

PZA

Vikar(in)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag und gegebenenfalls ermäßigte Versicherungsbeiträge von meinem Konto per Lastschrift abgebucht werden:

Geldinstitut:

BLZ:

Konto-Nr.:

Datum:

Unterschrift: